

Am Sonntag, den 18.11.2012 fand auf dem Friedhof in Höfen eine Gedenkfeier aus Anlass des Volkstrauertags statt.

Einige Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10, die sich in ihrem Religionsunterricht im Vorfeld mit dem Thema beschäftigt hatte, gestalteten die Feier mit.

Im Folgenden sind die dort vorgetragenen Texte abgedruckt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Höfenerinnen und Höfener,

ich darf Sie heute bei der Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Höfener Friedhof begrüßen.

DIE TOTEN MAHNEN ZUM FRIEDEN

So wie wir haben sich heute tausende Menschen auf den Friedhöfen und bei den Mahnmalen versammelt, um für den Frieden einzutreten.

Wir haben die große Gnade in einem Frieden zu leben.

Wir leben in Frieden mit unseren Nachbarn und in einem geeinigten Europa.

Wir leben in Frieden mit Frankreich und England und Amerika,

wir leben in Frieden mit Polen und Russland und China.

Die Grenzen sind offen und wir sind von Freunden umgeben.

Und all dies ist auch bedroht. Die Finanz- und Schuldenkrise bedroht auch die Einheit Europas.

Die Stimmen mehren sich, die die Gemeinschaft auflösen möchten.

Doch mit der politischen Gemeinschaft können auch die Vorteile –

Frieden, offene Grenzen, Vertrauen und gegenseitige Hilfe – wegfallen.

Es ist ein Spiel mit dem Feuer auf einem Kontinent, der immer schnell explodieren konnte.

Niemand hat mit den Kämpfen unter den ehemaligen jugoslawischen Staaten gerechnet. Niemand

hat mit dieser Grausamkeit am Ende des 20. Jahrhunderts mitten in Europa, mitten in unseren

Feriengebieten gerechnet - und doch war es so - keine 1.000 km entfernt. Und der Balkan leidet

noch heute unter den Folgen dieses Krieges – und unter dem Misstrauen der Völker

untereinander.

Wer dies erlebt hat,

Wer die Jahre nach dem ersten Weltkrieg erlebt hat,

wer den Haß nach dem zweiten Weltkrieg erlebt hat und

wer sich an die Teilung der Welt mit dem eisernen Vorhang und der blutigen innerdeutschen

Grenze erinnert,

weiß den Wert dieses Friedens zu schätzen.

Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist.

Und wir dürfen uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders und besser geworden.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

Laßt Euch nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß

gegen andere Menschen,

gegen Russen oder Amerikaner,

gegen Juden oder Türken,

gegen Alternative oder Konservative,

gegen Schwarz oder Weiß.

Lernt miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Ehren wir die Freiheit.

Halten wir uns an das Recht.

Arbeiten wir für den Frieden.

Manche sagen, die Veranstaltungen zum Volkstrauertag sind nur noch ein Ritual. Es werden immer weniger, die kommen, und die werden immer älter.

Um so mehr freut es mich, dass es ein Schulprojekt am Enztalgymnasium unter der Leitung von Frau Silke Reiser-Deggelmann und Herrn Ulrich Hilzinger zum Thema Volkstrauertag gegeben hat. Und dass heute 3 Schüler der beteiligten zehnten Klassen da sind und ihren Teil zu dieser Veranstaltung beitragen.

Es sind die Jungen, die den Frieden fortsetzen und in die Welt tragen müssen. Es ist auch ihre Aufgabe, dass unsere Zukunft frei von Krieg und Not ist und dass der Frieden der Völker hält.

Man vergisst schnell den täglichen Krieg, im dem die Deutschen wieder stehen – in Afghanistan, vor Israel, vor Somalia, im Kosovo und bald in Mali und in der Türkei an der Grenze zu Syrien.

Keiner kann sich dem entziehen, auch wenn es weit weg scheint. Es ist viel näher als man denkt und es sind auch Menschen aus Höfen und dem Kreis Calw dabei. Der Krieg ist viel näher als wir glauben.

Der Frieden ist viel zerbrechlicher als es uns erscheint.

Lassen Sie mich mit dem Totengedenken unseres ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler schließen:

"Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft leisteten, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Opfer sinnloser Gewalt, die bei uns Schutz suchten.

Wir trauern mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen um die Toten.

Holger Buchelt

Eine Kindererinnerung aus Hiroshima

Die Zeit vergeht schnell. Sechs Jahre sind schon vorbei, seit Hiroshima zu einem Opfer der Atombombe gemacht wurde. Jetzt erheben sich mit jedem Jahr neue Häuser und neue Straßen entstehen. Die Stadt sieht wieder schön aus.

Ich war fünf Jahre alt, als die Atombombe auf unsere Stadt kam. Nachdem ich Vater zum Büro gebracht hatte, spielte ich vor dem Haus. Plötzlich gab es eine Wolke aus gelbem Rauch und einen unbeschreiblichen lauten Krach. Es war mir so, als ob aus weiter Ferne meine Mutter rief: „Oma Shige!“

Mir war, als ob etwas sehr Schweres auf mich drückte, und ich konnte mich nicht bewegen. Allmählich wurde der Rauch dünner, und ich konnte erkennen, dass das Haus zerstört war. Mutter gelang es, aus der zerstörten Küche herauszukommen. Im Haus selbst konnte man keinen Schritt tun.

Oma war krank und hatte im Schlafzimmer im Bett gelegen. Sie wurde so, wie sie war, verwickelt im Bettzeug, durch den großen Druck herausgeschleudert. Glücklicherweise wurde sie überhaupt nicht verletzt.

„Hilfe, Hilfe!“ Als Mutter diesen Schrei hörte, eilte sie nach nebenan und fand die Großmutter der Nachbarn unter den Ruinen ihres Hauses gefangen. Mutter warf Dachziegel, Gebälk und Glas beiseite und zog sie heraus. Flammen erhoben sich, und wir konnten keine Minute länger im Haus bleiben. Mutter nahm Oma auf den Rücken, und wir kletterten auf das Flussufer. Viele Menschen flohen aus der Stadt.

Fast keiner von ihnen war wiederzuerkennen. Manchen war die Haut weggebrannt, ihre Gesichter waren rot und geschwollen, man sah rohes Fleisch, und es war schwer zu erkennen, wo ihre Augen und ihr Mund waren. Rauch von brennenden Häusern lag über der Stadt. Es war schwarz wie die Hölle und der ganze Himmel war bedeckt. Es war ein schrecklicher Anblick.

Ich klammerte mich an meine Mutter, mein ganzer Körper zitterte. Da kam Vater heraufgerannt. Sein Gesichtsausdruck war unbeschreiblich von Schmerz erfüllt. Er hatte eine furchtbare Wunde auf dem Rücken, und man konnte nicht sagen, ob sie schwarz oder gelb war, aber es war eine schreckliche Farbe. Das Haar auf seinem Kopf sah aus, als ob es mit Asche bedeckt war. Als wir am Flussufer entlang flohen, überholten wir immer mehr Menschen, die nicht mehr die Kraft zum Weitergehen hatten und hingefallen waren. Wenn ich jetzt meine Augen schließe, erinnere ich mich an all diese furchtbaren Anblicke, und mir ist, als zittere ich wieder.

Bald danach starb Vater an der radioaktiven Krankheit. Die Wunde an meinem Bein heilte lange nicht, und es dauerte ein ganzes Jahr, bis ich keinen Verband mehr zu tragen brauchte.

Ich verabscheue aufrichtig einen derartigen fürchterlichen Krieg. Bitte, jedermann in Japan und jedermann in der ganzen Welt, bitte macht nicht noch einen Krieg und lasst uns zusammengehen und einander in Frieden an den Händen halten. Lasst uns glücklich leben wie die Singvögelchen. Ich denke, es ist besser, wenn keine Atombomben gemacht werden.

Shigeko Hirata

Wächst ein Kind ...

Wächst ein Kind mit Kritik auf – lernt es zu verurteilen!
Wächst ein Kind mit Hass auf – lernt es zu kämpfen!
Wächst ein Kind mit Spott auf – lernt es, scheu zu sein!
Wächst ein Kind mit Schmach auf – lernt es, sich schuldig zu fühlen!
Wächst ein Kind mit Toleranz auf – lernt es, geduldig zu sein!
Wächst ein Kind mit Ermutigung auf – lernt es, selbstsicher zu sein!
Wächst ein Kind mit Lob auf – lernt es, dankbar zu sein!
Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf – lernt es, gerecht zu sein!
Wächst ein Kind mit Sicherheit auf – lernt es, zuversichtlich zu sein!
Wächst ein Kind mit Anerkennung auf – lernt es, sich selber zu schätzen!
Wächst ein Kind mit Güte und Freundlichkeit auf – lernt es, die Welt zu lieben!

(Unbekannter Verfasser)

Friede

"Bloß keinen Zank
und Streit."
Das heißt auf Englisch
ganz einfach
PEACE
und auf französisch
PAIX
und auf russisch
MIR
und auf türkisch
BARIS
und auf hebräisch
SHALOM
und auf deutsch
FRIEDE
oder:
Du komm,
lass uns
zusammen spielen,
zusammen sprechen,
zusammen singen,
zusammen essen,
zusammen trinken
und zusammen leben
damit wir leben.
(Josef Reding, geb. 1929)

„Gedenken - das heißt sich erinnern. Das heißt, unsere Gedanken so auf die Toten und ihr Schicksal zu richten, dass ihr Schicksal, ihr Leiden und ihr Sterben in unser eigenes Inneres, in unser Bewusstsein eingeht und damit auf unser Tun und Unterlassen eingeht.“ Dr. Hans-Jochen Vogel, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion 1985.

Am heutigen Tag gedenkt man der Toten und den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft. Dieser Tag soll eine Mahnung zur Versöhnung, zur Verständigung, zur Toleranz und zum Frieden sein.

Trotz allem ist der Volkstrauertag von Trauer geprägt. Trauer ist sehr persönlich. Sie ist ein seelischer Schmerz, den jeder Mensch nur langsam und für sich selbst verarbeiten kann. Man kann den Menschen nur zur Seite stehen, aber nehmen kann man ihnen ihre Trauer nicht.